

witterten Thomsonit findet sich Hyalith als helle Perimorphose, zum Theil auch in kleinen wasserhellen Tröpfchen und stalaotitischen Formen.

III. Magnetkies in Basalt aus der Gegend von Lobositz.

In der Nähe von Lobositz ist zum Zwecke der Schottergewinnung ein Steinbruch im Basalt eröffnet, wo dieses interessante, bisher in den Basalten des böhmischen Mittelgebirges noch nicht gefundene Mineral von Herrn Oberst Baron P. Baselli entdeckt wurde. Der Magnetkies tritt in diesem sehr festen und frischen Basalte in ähnlicher Weise auf, wie der Olivin in den Basalten anderer Localitäten, jedoch in viel geringerer Menge. Er ist theils in kleinen, aber auch in bis haselnussgrossen compacten Körnern, theils in aus einzelnen Körnern zusammengesetzten kleinen Knollen im Basalte eingeschlossen. Die Farbe dieses Magnetkieses ist auf frischer Bruchfläche broncegelb, bei längerem Liegen an trockener Luft erhält er einen Stich ins Kupferrothe. Bei den körnigen Partien beobachtet man öfters Anlauf-farben, auch sind manchmal die einzelnen Körner derselben von einer dünnen schwarzen Rinde (Magnetit?) überzogen. $H = 4-4.5$ Strich grauschwarz.

Der Gehalt an Magnetkies dürfte wohl auch mit Ursache sein, dass der Basalt an seinen Ablösungsflächen mit Eisenoxyd überzogen ist. Der magnetkiesführende Basalt enthält an accessorischen Mineralien noch Krystalle von Oligoklas und selten Körner von Titaneisen. Olivin fehlt demselben gänzlich, dagegen enthält er Einschlüsse von gefrittetem Quarz und Granit. In einem Handstück eines dichten schwarzen Basaltes aus dem Gross-Priesener Thale fand ich neben Chlorophäit und wasserhellem Analcim auch eine kleine Partie von Magnetkies.

IV. Arsenikkies im rothen Gneiss des Wopparner Thales im böhmischen Mittelgebirge.

Dieses aus dem Mittelgebirge noch nicht bekannte Mineral fand ich in einem Blocke des pegmatitähnlichen Gesteines, welches im Gneisse bis $\frac{1}{2}$ Meter mächtige Gänge bildend, auftritt, in nussgrossen krystallinischen Partien von silberweisser Farbe. Das Muttergestein besteht aus rauchgrauem Quarz, in welchen grosse fleischrothe Orthoklaskrystalle und starkglänzender Muscovit eingewachsen sind. Die Fundstelle ist bei der Schwarzthalemühle in der Nähe der Ruine Wopparn.

Dr. D. Kramberger. Vorläufige Mittheilungen über die aquitanische Fischfauna der Steiermark.

Als ich während meines einjährigen Aufenthaltes (1870—80) an der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien die jungtertiäre Fischfauna Croatiens bearbeitete, hatte Herr Oberbergrath v. Mojsisovics mir vorzuschlagen die Güte gehabt, auch eine grössere Suite von fossilen Fischresten zu bearbeiten, welche aus den aquitanischen Schichten von Trifail herkommen. Nachdem mir nun auch von den Herren Professoren Suess und Hörnes recht gut erhaltene Fischreste, theils aus Sagor, theils aus Eibiswald herrührend, freundlichst zum Studium überlassen wurden und da noch durch die seltene Ausdauer, mit welcher Herr A. Komposch, Bergmeister in

Trifail, die Ausgrabung von Petrefacten überwachte, eine ansehnliche Anzahl von fossilen Fischen zu Tage gefördert wurden; so schien es mir rätlich, die Fische aller bekannten Localitäten Steiermark's zu einer Fauna zu vereinigen, die ich dann unter obigem Titel zu veröffentlichen gedenke.

Bevor ich die Liste der bisher untersuchten Fische angebe, kann ich nicht umhin, meinen wärmsten Dank den Herren: Hofrath von Hauer, Prof. Hörnes, Oberbergrath v. Mojsisovics, Prof. Suess und Dr. Fr. Steindachner auszudrücken, theils für die literarischen Behelfe, theils wieder für die Objecte, die sie mir mit grösster Bereitwilligkeit zum Studium überliessen, als auch den Herren Centraldirector Hertle und Bergmeister Komposch in Trifail, denen die Wissenschaft die Kenntniss mancher seltener Fossilien zu verdanken hat.

Squalidae:

Lamna sp. (Wurzenegg).

Hemipristis sp. (Wurzenegg).

Fam. Siluroidei:

Gen. *Synodontis*.

S. priscus Heckel (Sotzka).

Fam. Cyprinoidei:

Gen. *Leuciscus*.

L. macrurus Ag. (Eibiswald).

L. Bosniaskii Bassani (Eibiswald).

Gen. *Scardinius*.

Sc. homospondylus Heck. (Eibiswald).

Gen. *Barbus*.

B. sotzkianus Heck. (Sotzka).

B. (?) crenatus Kramb. (Sagor).

B. sp. (Wurzenegg).

Fam. Clupeioidi:

Gen. *Clupea*.

Cl. sagorensis Steind. (Sagor, Trifail).

Cl. alta Steind. (Sagor, Trifail).

Diese beiden Arten betrachtet Herr Bassani für synonyme.

Cl. sp. (Sagor).

Gen. *Meletta*.

M. Heckeli Rzchak (= *Mel. crenata et longimana* Heckel)
(Wurzenegg).

Fam. Percoidei:

Gen. *Labrax*.

L. styriacus Rolle (*Serranus styriacus* Roll.) (Wurzenegg).

L. elongatus Kramb. (Trifail).

Fam. Berycoidei:

Gen. *Acanus*.

Ac. Sturi Kramb. (Wurzenegg).

Die mit den Zeichen * versehenen Fische sind entweder neue Arten, oder schon bekannte Formen, welche indessen für Steiermark neu sind.

*Fam. Sparoidei:*Gen. *Chrysophrys*.* *Chr. Hertlei Kramb.* (Trifail).*Fam. Scomberoidei:*Gen. *Orcynus*.* *Orc. Komposchi Kramb.* (Trifail).Gen. *Caranx*.* *C. sp.* (Trifail, Sagor).Gen. *Lepidopus* (*Lepidopides Heckel*).*Lep. leptospondylus Heck.* (Wurzenegg).*Fam. Xiphoidei:*Gen. *Palaeorhynchum*.* *Pal. n. f. (?)* (Sagor).*Fam. Gobiodei:*Gen. *Gobius*.* *Gob. brevis Ag. (Cottus brevis Ag.)* (Eibiswald).*Fam. Sphyraenoidei:*Gen. *Sphyraena*.* *Sph. Suessi Kramb.* (Sagor).

Bezüglich der Gattung *Palaeorhynchum* habe ich einige Worte zu bemerken.

Der betreffende Ueberrest wurde mir von Herrn Deschmann, Conservator des krain. Nationalmuseums in Laibach, freundlichst zugesendet. Er ist 95 Centimeter lang (der Kopf und die Caudale mangelt) und 14,5 Centimeter breit. Unter den bekannten fossilen Ueberresten dieser Gattung ist es die Art *Palaeor. giganteum Wagner*, welche einige Uebereinstimmung mit unserem *sagorer Palaeorhynchum* vorzuweisen scheint. Ich wage indessen nicht unseren Ueberrest mit der Wagner'schen Art zu identificiren, weil ich vorläufig die betreffende Schrift Wagner's nicht besitze; doch glaube ich, dass auf Grund der zwei genäherten Dorsalen, welche unser Exemplar vorweist, kaum auf eine Identificirung beider gedacht werden kann. Ich kenne wenigstens bisher noch keine *Palaeorhynchum*-Art mit zwei Dorsalen.

Vorläufig wollen wir, bezüglich der systematischen Stellung der Gattung *Palaeorhynchum*, folgendes vorausschicken.

a) Der Bau der Wirbel, die Art und Weise der Anheftung der Rippen an die Wirbel ist gerade so, wie es bei der Gattung *Hemirhynchus Ag.* der Fall ist.

b) Der Bau der Dornfortsätze der Wirbel, sowohl jener an der oberen, als auch an der unteren Seite derselben ist jenem der Gattung *Hemirhynchus* und *Histiophorus* analog.

c) Die Gattung *Hemirhynchus* und *Palaeorhynchum* sind sehr nahe verwandt und unterscheiden sich hauptsächlich nur durch den Bau der verlängerten Kieferknochen, dem zufolge sie einer einzigen Familie und zwar jener der *Xiphoideen* angehören und beide zwischen die lebenden Gattungen *Histiophorus* und *Tetrapterus* zu stellen sind. — Ausführlicher werde ich darüber in der später zu erscheinenden Arbeit sprechen.